

Katamaran „Barbara“ auf Testfahrt im Lichtenauer See

Kleines Sanierungsschiff in Restloch F bei Lübbenau eingesetzt / Gefährt soll Kalkgemisch punktgenau im sauren Seekörper platzieren

Auf dem Lichtenauer See bei Lübbenau ist das erste kleine Sanierungsschiff in der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft zur Testfahrt gestartet. Der Katamaran „Barbara“ gehört zum mobilen Einsatzplan der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) gegen das saure Wasser.

Von Kathleen Weser

Senftenberg/Lübbenau. Zum Flutungsfinale der Lausitzer Seen bringt die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft gemeinsam mit heimischen Wasserbau-Unter-

nehmen das erste von zwei kleinen Sanierungsschiffen auf Kurs. Auf dem Lichtenauer See (Restloch F) bei Lübbenau absolviert der Katamaran „Barbara“ derzeit zunächst Belastungstests. Das bestätigt Hans-Jürgen Kaiser, der Planungschef der Bergbausaniererin für die Lausitz.

Eingesetzt werden sollen insgesamt drei Sanierungsschiffe für die gezielte Kalkmilch-Kur, mit der die sauren Seen in den alten Kohlegruben neutralisiert werden müssen. Denn die heimischen Flüsse geben nicht genug Süßwasser zum Verdünnen der Bergbaufolgewässer her. Aus den Kippenmassiven aber wer-

den weiter säurehaltige Verbindungen in die Seen gespült. Um diesen natürlichen Prozess der Versauerung aufzuhalten, geht jetzt das Premiere-Sanierungsschiff in den Probetrieb.

Nach den nunmehr pflichtgemäß zu absolvierenden Testfahrten, die laut Unternehmenssprecher Uwe Steinhuber bislang erfolgreich sind, soll das „Barbara-Schiff“ des beauftragten Firmenkonsortiums BRAIN Brandenburg auch langfristig zur pH-Wert-Aufbesserung des Lichtenauer Seekörpers eingesetzt werden und ebenso an anderen Stellen im Lausitzer Seenland zum Einsatz kommen – beispielsweise im Ferdinandsteich (Restloch 28) in Schwarzheide.

„Mit dem BRAIN-Schiff eröffnen sich für die LMBV, die Projektträgerin der Braunkohlesanierung ist, weitere Optionen zur Güteverbesserung von leicht sauren Bergbaufolgewässern im Lausitzer Revier“, erläutert Klaus Zschiedrich, der als Leiter des Ingenieurbereiches lange auf diesen Einsatz hingearbeitet hat. Gegenwärtig sichern die Unternehmen noch die Patente für das innovative In-Lake-Verfahren. Punktgenau auf die Bedingungen im Seekörper dosiert soll das alkalische Heilmittel vom Schiff in die Tiefe abgegeben werden. Denn jeder der Seen hat Stellen, die unterschiedlich stark versauern. Der Zustrom aus der Kippe ist nicht überall gleich, ebenso ist die Bodenbeschaffenheit des Seegrundes unterschiedlich. Die nötigen Kalkmengen per Schiff gezielter einzubringen als über gängige stationäre Sprengler-Anlagen, verspricht eine sensiblere Wasserbehandlung zu vertretbaren Kosten. Überdosierungen sollen künftig praktisch ausgeschlossen werden. Denn die Schiffe können mit moderner Technik den Seegrund genau abtasten, die Konzentration der sauren Verbindungen und die Strömung messen und damit sehr gezielt auf die Wasserbeschaffenheit einwirken.

Diese Technologie ist aber



Das kleine Sanierungsschiff hat bislang alle Testfahrten auf dem Lichtenauer See erfolgreich absolviert.

Fotos: LMBV/Dieter Kutzschbach



Der blaue Katamaran „Barbara“ ist fast 19 Meter lang und fünf Meter breit und wurde erstmals in ein Bergbaugewässer eingesetzt.

nicht die einzige, mit denen die Bergbausanierer das Flutungsfinale und die Nachsorge vorbereiten.

„Die LMBV treibt mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis verschiedene Vorhaben zur Gütebehandlung der entstehenden Bergbaufolgewässern voran“, bestätigt Klaus Zschiedrich. So sei bereits das Einspülen von Kalkmilch von mobilen Bekalkungsschiffen schwedischer Bauart auf dem Bernsteinsee (Restloch Burghammer/Kreis Bautzen) erprobt worden.

Die Bergbausaniererin hat Anfang dieses Jahres zudem eine weitere neuartige stationäre Neutralisationsanlage im Scheibe See bei Hoyerswerda testen

lassen. Die Kalkmilch ist dort nicht über dem Wasser versprüht, sondern mit Druck aus einer getauchten Schwimmleitung mit Düsen (GSD) im See verteilt worden. Dabei wurden in nur 16 Wochen etwa 15 000 Tonnen Branntkalk in den Scheibe See eingebracht, der seinen Endwasserstand erreicht hatte. Dies hatte zu einer erfolgreichen Erst-Neutralisation des Wasserkörpers von 2,9 auf über 7 beim pH-Wert geführt. „Mit den bisher erfolgreichen und weiteren Pilotvorhaben stehen der LMBV künftig nun diverse anwendbare In-Lake-Techniken zur Neutralisation eines Seewasserkörpers zur Verfügung“, erklärt Unternehmenssprecher Uwe Steinhuber.

ZUM THEMA WASSERSANIERUNG

Statt bislang vorgesehener großtechnischer Wasserreinigungsanlagen in den Seen und deren Ausläufen wird mit dem Sanierungsschiff das Reinigungsgerät zum Problem gebracht. In kleineren Seen soll ein kleines Wassergefährte eingesetzt werden. Die LMBV will aber auch für die großen Gewässer den Umstand nutzen, dass schon bald sieben Seen schiffbar verbunden sein werden.